

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Zeitungs-Versammlungen angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: A. B. Dr. A. Hoff in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 262.

Halle a. d. Saale, Freitag den 7. November

1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen unangesehen angenommen.

Die Expedition.

Der türkische Bahnanstich.

Wien, 4. Nov.

Die Besprechungen der türkischen Bahnanstichfrage bilden seit Kurzem eine stehende Rubrik in den Spalten unserer Blätter. Die Meinungen über das Vorgehen der Pforte gegenüber dem Freiherrn v. Hirsch haben in unseren Journalen eine so beträchtliche Anzahl von weislichen Kommentaren gefunden, daß es für den mit den Details der Angelegenheit weniger vertrauten ausländischen Leser schon ziemlich schwer sein muß, sich ein klares Bild der Sachverhältnisse in dieser Angelegenheit zu machen und die Divergenz der einzelnen Meinungen muß diese Schwierigkeit noch mehr erhöhen. Eine Reihe von Blättern vertritt mit außerordentlicher Wärme den Standpunkt, daß die Drohung der Pforte, die türkischen Bahnen zu liquidieren, falls Baron Hirsch die ihm gestellten Bedingungen nicht acceptire, notwendigweise den Anlaß zu einer ersten diplomatischen Aktion Oesterreich-Ungarns bieten müsse. In ganz eigentümlicher Weise wird in diesen Ausföhrungen das Interesse des Freiherrn v. Hirsch mit jenem Oesterreich-Ungarns verknüpft, wobei man im großen Publikum nicht allzuleicht unterscheiden dürfte, wo faktisch die beiden doch theilhaftig ziemlich scharf unterschiedenen Interessen jähren ihre Abgrenzung finden. Die betreffenden Journale lösen dieses Problem allerdings in der einfachsten Weise. Sie erklären, die orientalische Eisenbahn-Gesellschaft heute abend als ein österreichisches Institut unter dem Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsregierung und sie repräsentire zugleich die einzige Unternehmung, welche in der Lage sei, den Ausbau der türkischen Bahnen faktisch durchzuführen. Der begriffliche Wunsch des Wiener Kabinetts bezüglich der baldigen Vollendung der Bahnanstichfrage müßte, sobald der Meinung jener Blätter gemäß die Konsequenz nach sich ziehen, daß unser Auswärtiges Amt mit dem gesammten diplomatischen Machtapparat in dem einkaufenden Konflikt zwischen der Pforte und Baron Hirsch zu handeln in der letzteren Stellung nehme. Diese Anschauung, die in einer Reihe von Blättern unermüdlich zum Ausdruck gebracht wird und die wir kürzlich sogar in mehreren Organen in Form eines gleichlautenden Communiqués vertreten fanden, ist eine so einseitige, daß man sie ganz unbedingt auf die ausschließlichen Inspirationen des Hirschs v. Hirsch und der ihm nahestehenden Persönlichkeiten zurückführen darf. Diese Meinung kann durch das Detail nur bekräftigt werden, daß man eben etwas gewaltsamen Gedankengang gerade in Blättern propagirt hat, die schon seit lange in Beziehungen zu Baron Hirsch standen, und sie wird gewiß nicht erschüttert durch das pitante Detail, daß einzelne Journale, welche noch vor wenigen Tagen objektive Ansichten in der Frage befaßelten und sich mit einer gewissen Feinheit gegen Baron Hirsch ausgesprochen, nun allfällig infolge rückwärtiger Umstände einlenken und gleichfalls darzulegen, daß Graf Kalnoy nichts Wichtigeres zu thun habe, als der türkischen Bahngesellschaft die Kaskanten aus dem Feuer zu holen.

Zwei Welfen-Testamente.

Von Arnold Wellmer.

I.

„Braunschweig — mein Braunschweig!“ — das sollen die letzten Worte gewesen sein, mit denen Herzog Wilhelm von Braunschweig am 18. Okt. in seinem schließlichen Kutschlosse Söhltenort aus diesem Leben schied. „Braunschweig — mein Braunschweig!“ — Ganz Braunschweig war sehr gerührt davon. Die Augen wurden naß und die Herzen und die Lippen floßen über in den Worten: Unser guter hochseliger Herzog Wilhelm muß sein Land Braunschweig — muß uns, seine getreuen Braunschweiger, doch sehr, sehr lieb gehabt haben — viel mehr als er es uns je getagt. Denn er liebt es, sich seinen theuren Unterthanen so selten wie nur irgend möglich zu zeigen. Er liebt es, den größten Theil seines Landes zu verlassen: in dem schließlichen Söhltenort, das er mit braunschweiglichen Millionen verschönerte, in Göttingen und in Wien, wo er alljährlich braunschweigliche Hunderttausende verkehrte. Er selbst im braunschweiglichen Theater blieb er in seiner vergitterten Loge dem ganzen Publikum unsichtbar — und als es vor einigen Jahren plötzlich hieß: „Söhltenort der Herzog wird in hochsteiger Person die braunschweigische Industrie-Ausstellung besuchen — da wollte es anfangs Niemand glauben. Dem Herzog Wilhelm bat uns in dieser Hinsicht nicht verwöhnt. Und er kam wirklich und schritt in hochsteiger Person durch die Ausstellung! Ganz Braunschweig war tief gerührt und entzückt davon... Und jetzt seine letzten Worte: „Braunschweig — mein Braunschweig!“ — wie wird der hochselige seine landesväterliche Liebe uns erst recht in seinem Testamente zeigen! Er soll baare hundert Millionen — hundert Millionen hinterlassen. Seine Erparnisse aus seinen letzten braunschweiglichen Einkünften während einer mehr als halbhundertjährigen weisen Regierungzeit. Wie alle und unsere Väter und Großväter haben dazu beigetragen. Da er seine letzten Wünsche — überhaupt seine armen Anverwandten hat, wird er seine hundert Millionen mit einem

In dem vorliegenden Falle bewährt sich wieder die alte Erfahrung, daß eine Unwahrheit erst lebensfähig wird, wenn man es nicht unterläßt, ihr einige Körner Wahrheit beizumengen. Es ist vollkommen richtig, daß gegenüber dem anderen Unternehmern existirt, der angeklagt des zwischen der Pforte und der orientalischen Bahngesellschaft bestehenden Verhältnisses die Meinung empfinden konnte, plötzlich hervorzutreten, um nach Ueberwindung der größten juristischen Schwierigkeiten eine Bahntrete von kaum 100 km herzustellen, deren Erträgniß ihm nur bis zu einer gewissen Höhe zugute kommen könnte. Es ist ebenso richtig, daß die Gesellschaft des Hirschs v. Hirsch heute als ein österreichisches Institut gewissermaßen unter dem Schutze der Monarchie steht. Die Frage aber, inwiefern dieser Schutz bei dem gegenwärtigen Anlaufe praktischer Ausdrückserlangen soll, ist eine offene, und Graf Kalnoy dürfte sehr wohl wissen, daß von objektiver Seite niemand einen Vorwurf dagegen erheben wird, wenn er es unterläßt, mit besonderer Energie für den Hirschs v. Hirsch einzutreten, nachdem der letztere doch schon durch den österreichischen Einfluß genügende Vorteile erzielt hat. Der erste wichtige Punkt dagegen steht streng genommen außerhalb der Einmischung des Wiener Kabinetts, da es nicht die Sache der österreichischen, sondern jene der türkischen Staatskammer sein muß, den geeigneten Unternehmer für den Ausbau der Anstichfrage zu finden.

Ein torrettes Vorgehen der österreichischen Regierung wird daher lediglich darin zu bestehen haben, daß man die prinzipielle Pression auf die Pforte mit allem Nachdruck so lange fortsetzt, bis die türkische Regierung sich vor wirklichen Durchführung des Werkes entschließt. Jedes Eingehen auf Details konnte in Konstantinopel nur als Anlaß benützt werden, um neue Zwischenfälle zu provozieren und der plötzlich vom Jaune gedrochene Konflikt zwischen der türkischen Regierung und Hirsch mag wohl bereits als ein Versuch zu betrachten sein, die österreichische Regierung von der objektiven und rein sachlichen Basis ihrer Forderungen abzudrängen. Aller Wahrscheinlichkeit nach läßt man sich aber hier durch derartige Wandler nicht beirren und beharrt man dabei, von der Pforte nichts anderes zu verlangen, als auf beliebigem Wege zu realisirende Erfüllung ihrer vertragmäßigen Verpflichtungen. Nur durch eine solche Laktik können neue Verschleppungen verhindert werden, die unermesslich wären, wenn man heute um der weltlichen Freunde des Freiherrn v. Hirsch willen allfällig eine Expropriation zu Gunsten des letzteren bekäme wollte. In den Reaktionen aber, in welchen man den Inspirationen Hirschs so große Werth beilegt, wird man sich mit der immerhin sehr naheliegenden Ermüdung trösten müssen, daß jede Pression Oesterreichs auf die Pforte schließlich doch nur der orientalischen Bahngesellschaft förderlich sein kann, und alle Differenzen zwischen Hirsch und dem türkischen Kabinete sehr rasch beseitigt sein dürften wenn man in Konstantinopel einmal die Ueberzeugung gewonnen hat, es sei nicht mehr möglich, durch Uinleisung und heimliche Wandler die Erfüllung der berechtigten Forderungen Oesterreichs zu verschleppen.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten über den Ausfall der Electoren-Wahl in den Vereinigten Staaten sind noch sehr mangelhaft. Zwei uns zugewandene telegraphische Nachrichten behaupten jedoch, daß die demokratische Partei im Staate New-York gesteuert habe. Dies bestätigt sich indessen nicht, wie aus

dem folgenden aus kurz vor Redaktionschluss zugehenden Telegramm hervorgeht:

New-York, 5. Nov., nachmittags 1 Uhr. Nach dem letzten Wahlberichte, welche die Resultate zahlreicher Bezirke aus dem Innern des Staates New-York bringen, sollen namentlich die republikanischen Kandidaten Blaine (Präsident) und Logan (Vizepräsident) im Staate New-York eine Majorität von fünfzig Stimmen haben. Nach allgemeiner Annahme ist die Wahl im Staate New-York für die Präsidentschaft überhaupt von entscheidender Bedeutung. Ein abschließendes Resultat liegt noch nicht vor.

Der Staat New-York wählte 36 Wahlmänner und die Stimmen dieser dürften in der That entscheidend sein. Die Stichwahlen wählten ergebnismäßig demokratisch, dieselben haben aber nur 156 Wahlmännerstimmen. Zur Majorität gehören 201 Stimmen. Im Staate Cincinnati ist es am Wahltage zu blutigen Ereignissen gekommen.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Paris bestätigt, daß dem französischen Volkshafter de Coucel als technische Beiträge auf der Kongressferenz der Mitarbeiter Bragay, Dr. Ballay und der Geograph im Auswärtigen Amte, Desbuisson, beigegeben werden.

Der Budgetschluß der österreichischen Delegation beruht am Dienstag das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Der Minister Graf Kalnoy gab dabei ein Exposé über die Lage der auswärtigen Angelegenheiten und konstatierte, daß die seit letzter Session darin eingetretenen Veränderungen durchweg befriedigend seien. Die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns sei seit Jahren auf die Schaffung und Festigung friedlicher Zustände nach allen Seiten gerichtet. Hinsichtlich der neuerschaffenen Staatsgebilde in Ost-Europa sei Oesterreich-Ungarn mit den übrigen Großmächten bemüht, die neue Ordnung der Dinge zu befestigen und zu entwickeln und diesen Staaten Zeit und Anlaß zu geben, sich politisch zu konsolidiren und die Entwicklung ihrer reichlichen Hilfsquellen durch die Sicherung des Friedens zu ermöglichen. Das Braunschweigverhältnis zu Italien bestimme auch heute ganz ungeschwächt fort und habe keinerlei Unterbrechung erlitten. Das Bündniß mit Deutschland, seit Jahren ungetrübt, aber allermählig seine gegenwärtigen Wirkungen aus und müsse nach seiner Meinung fortan als eine unbeeinträchtigte Lastpfade angenommen werden, dafielle gewähre Oesterreich-Ungarn die sichere Basis für die Entwicklung der Friedenspolitik allen Nachbarmächten gegenüber. Deutschland habe gleich Oesterreich-Ungarn eine langgestreckte gemeinsame Grenze und vielseitige Beziehungen mit Ausland und somit gleiches materielles und politisches Interesse an der friedlichen Gestaltung der wechselseitigen Verhältnisse. Die österreichisch-ungarische Regierung sei daher im Einkommen mit Deutschland bemüht gewesen, die obenhin zum Verzejebungen zu Fußlaß zu setzen und mit demselben ein allgemeines Einvernehmen zu erzielen. Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland, welches dienverräthbare Basis seiner ganzen auswärtigen Politik sei und bleiben werde, sei dadurch absolut nicht geändert. Der Minister wies demnach auf seine vorjährigen Entwürfen bezüglich Rußlands hin und bemerkte, er könne nur mit Befriedigung konstatiren, daß seine Voraussetzungen sich erfüllt habe. Der mit den Intentionen des österreichischen und des

beremmenschen!“ Ach für uns wird der gute hochselige Herzog doch ein warmes Spitalchen stiften, in dem wir im Alter einen guten Ofen, ein gutes Bett, eine gute Suppe und ein gutes reinliches Plätzchen zum Sterben finden!“ — beten arme alte Männer und Frauen.

„Schulen! Schulen und nochmals Schulen. Volksschulen! gelehrte Schulen! Musterschulen! Alters-berufordnungen, Wittwen- und Waisenpensionen für auszubehende Schulmänner und Schulfrauen!“ — jagt der Schulmann.

„Und der hochselige Herzog wird jetzt — im Sterben — doch auch der mühen armen alten Lehrerrinnen und Erzieherinnen und ihres feierabendbaues zu Ganderstein — im braunschweigischen Ganderstein — nicht so ganz vergessen haben, wie er ihrer im Leben stets vergaß. Und du hast ihn doch zweimal so recht herzlich, wie du nur irgend konntest, für dies feierabendbaues und seine unwohnen Bewohnerinnen gebeten! Das erste mal war vor einigen Jahren, am 23. April 1880, als Herzog Wilhelm zum letzten mal seinen Geburtstag auf dem Blankenburger Schloße feierte, wie er es gewohnt, um dem Karm und der großen Menschheit in seiner Weisheit zu entscheiden. Da warst du so frei zu dem herzoglichen Geburtstagsfest zu sagen: „Hohelie. Sie können sich selber die größte Geburtstagsfreude bereiten — und es kostet Sie nur ein kleines Wort, ja nur ein allerniedrigstes Kopfnicken. Wenn Sie an diesem frühlingsschönen Geburtstagsmorgen Ihrer hohen alten Blankenburger herriedertheilten, so fällt Ihr Blick auf ein altes Schloßchen, das so friedlich und doch so ganz verlassen unter blühenden Obstbäumen daliegt. Der pracht- und lustigende Herzog Ludwig Rudolf hat es vor 20 Jahren für seine Gartenseite erbaut — längst steht es ganz leer und nur die Ratten und Mäuse haufen lustig darin... Wenn Er. Hohelie dies Schloßchen den mühen und unwohnen Lehrerrinnen als feierabendbaues einräumen wollten, wie Preußen schon ein solches Lehrerrinnen-feierabendbaues in Steglitz besitzt — hundert alte Jungfern auf unserer armen Erde und die lieben Engel im Himmel würden sich darüber freuen und den guten Herzog von Braunschweig dafür segnen... Umsonst!“

Und als dann ohne einen herzoglichen Großchen — aber mit tausend, tausend Tausenden werthvollerer Nächtenliebe das

guten liebevollen Wort seinem allwissenden Lande — seinem geliebten treuen Volk — uns allen hinterlassen. Und wie viel Gutes kann ein weiser Sinn und ein edles Herz mit hundert Millionen schaffen! Wie viel gute Saat ansäen! Wie viel Unkraut ausjäten! Wie viel Unglück und Gled lindern! Wie viel Millionen — Millionen bittere Verzweiflungs-, wie viel heiße Schmerzensströmen trocken!... Und Millionen — Millionen Segenswünsche und Dankgebete werden dafür zu Gottes Thron aufsteigen!... Es muß doch wunderschön sein, so liebevoll und geliebt als Herzog hochselig zu sterben!

Der Politiker, der Nationalökonom und der Volkswirtschaftler denken — und ihr Auge funkelt und ihre Brust erwehrt sich: „Hundert Millionen! Damit können wir schon etwas Nützliches anfangen, unser geliebtes Landchen zu einem Musterstaate in Deutschland zu machen! In unsern Händen reiden die hundert Millionen weiter als die fünf Milliarden in Bismarcks eigener Faust. Steuernermäßigung — Hebung von Industrie und Gewerbe, von Ackerbau, Postallatur und Bergbau — neue Eisenbahnen, Gaslinien, Kanäle — Unfallversicherungen und Altersberufordnungen auf Staatskosten — jedem Bauer, Handwerker, Tagelöhner Sonntag als Feiertag im Telle!... Ja, Braunschweig soll das deutsche Paradies werden!“

„Staatlische Vorjuchstassen!“ — jubelt der kleine Gewerbetreibende.

Vor allen Dingen muß die sehr herabgelommene Wolfenbütteler Bibliothek, eine altmännliche Stiftung, neu — glänzend fundirt werden! — denkt der Gelehrte. „Hundert Millionen! Wie viel Bücher können wir dafür kaufen — wie viel tüchtige Gelehrte und Forscher unterstützen!“

„Nein, ein Museum, eine Gemäldegalerie und Kunststätte soll Braunschweig sich zunächst schaffen und in würdiger Weise!“ — jubelt der Künstler. „Durchs! Wie viel Bilder, Statuen, Kunstwerke können für hundert Millionen angekauft werden! Die Kunst braucht nicht mehr nach Brod zu geben. Das alte häßliche Malerwerk: Bilder malen ist wohl schwer — doch bedarf es noch viel mehr! — wird in Braunschweig fortan zum leeren Schall — zum schändlichen Witz.“

„Eine braunschweigische Schillerstiftung von 100 Millionen!“ — ist der Traum deutscher Poeten. „Ein Hüß für hungrende





# Halle a/S. **Neue & Fuchs**, Halle a/S.

Große Steinstraße 64.

Hoflieferanten Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt.  
**Seidenstoffe zu Braut- und Gesellschaftstolletten**,  
 schwarz und farbig, glatt und gemustert in großer Auswahl.  
**Wollene Kleiderstoffe:** Cheviots, Tricot-Cheviots, Cachmirs, Serges etc.  
 glatt und broché.

**Schwarze Cachmirs**, nur 120 cm breit,  
 in 15 Qualitäten, beste Fabrikate.  
**Ballstoffe**, glatt, gestickt, bedruckt, ganz besonders preiswürdig.  
**Damen- und Kinder-Wintermäntel** in allen Facons und Grössen vorrätig.  
**Schwarze und farbige Tricottailen.**  
 Tuche, Buckskins, Paletot- und Ueberzieher-Stoffe, Reisedecken, Cachnez etc. etc.  
 das Neueste der Saison.

Permanente Anstalt von **Neuen, Roben Knappen Waagen**, zurückgesetzten **Kleiderhosen**  
 zu ganz ermäßigten Preisen.  
 Muster sendungen von Stoffen, sowie Auswahl sendungen in Mänteln zc.  
 werden jederzeit schnell und portofrei ausgeführt.

# Halle a/S. **Neue & Fuchs**, Halle a/S.

Hoflieferanten, große Steinstraße 64.



## Wegen Aufgabe

der Wolllwaren verkaufe ich wollene Westen für Herren und Damen, Unterhosen und Jacken, Gendern, Tücher, Schürzen, Kapotten u. dergl. unter Fabrikpreis; deshalb billigste Quelle für Winter-Einkäufe.  
 Porelle, am Kleinshiedem. **Herm. Hirschke.**

En gros. **G. E. Krause**, Halle a/S., Reitsinger-Strasse 31.  
 Schiefer-Asfel, gut geschliffener Naturschiefer, abgerundete, schwere Primarwaare, Schoß von Markt 2,50 an.  
 Sämtliche Schnurartikel, theilweise unter Fabrikpreisen.  
 Pathebriefe, reichste Auswahl, billige Preise.  
 Schreibhefte, bestes Papier.

En gros. **Klooss & Bothfeld**, gr. Ulrich-En detail, Halle a/S., Straße 53,  
 empfehlen ihre Fabrikate und Specialitäten:

**Photographiealbum** in Ba. Qualität, in Quart von 2 1/2 Bld. an. Größartigste Auswahl hochfeinster Albums, wie solche von feiner Konstruction geboten wird, zu anerkannt niedrigsten Preisen.  
 Schnell- und Postalbum in jeder erdenklichen Ausführung von 10 Bld. bis 5 Bld. pro Stück.  
 Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Schreibmappen etc. mit und zur Sticker eingegerichtet.

**Geschnitzte Holzwaaren**, als: Garderobemappen, Rauchservice, Schirmhänder, Rauchstiche zc., zur Sticker eingegerichtet.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Vom 15. d. Mts. ab grokartige Ausstellung von **Spielwaaren.**



Ausser meinen bereits allenthalben bekannten, patentirten **Nürnbergger Sackuhren Mk. 12** in prima Vernickelung à 12 M. in hochfeiner, haltbarer Vergoldung à 17 M. empfehle ich auch meine neuen **Nürnbergger Damenuhren** in prima Vernickelung à 17 M. in hochfeiner, haltbarer Vergoldung à 21 M. Volle Garantie für richtigen Gang. Zeugnisse zu Diensten. Realste Bedienung. Versandt gegen Nachnahme. **Gustav Speckhardt**, Hofuhrmacher, Nürnberg.

**Briquettes**, Presssteine, zwick. und westfäl. Steinkohlen in allen Gattungen, böhm. Salon-Braunkohlen, Ofen-Cokes, Grade-Cokes offerirt in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries oder kleineren Quantitäten **Gustav Mann junior**, Deltzschstr. 7.

**Dellkater Halde-Scheiben-Hong** 70 Bld. zweite Waare 50 Bld. Leddhong 50 Bld. Ceim (Speitshong) 40 Bld. Futterhong gestampft 40 Bld. in Scheiben 50 Bld. Wienwachs Poltrolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. **E. Dransfeld's** Antzeiren. **Costan**, Dineburgerstraße.

## Sehr billig.

Herren-, Damen- u. Mädchen-Westen

Damen- u. Kinder-Capotten

empfehl in großer Auswahl als sehr preiswerth  
**G. A. Henze**,  
 Schülerhof 22, am Markt.

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstens geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der Wochenbericht erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen.  
 Beide versende ich gratis und franco.

**Jean Fränkel, Bankgeschäft**  
 BERLIN SW.  
 Kommandanten-Strasse 15,  
 Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,  
 vermittelt  
 Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte  
 zu coulantesten Bedingungen.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalanlage und Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

## Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Verammlung am Donnerstag den 6. November 1884, Abends 8 Uhr, im Saale des Café David.

### Tages-Ordnung.

1. Geistliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Freiherrn von Huber-Liebenau aus München:  
**Die Zukunft des deutschen Handwerks.**
4. Bericht über die projectirte Weihnachts-Ausstellung des Vereins.  
 Der Vorstand.  
 Lohausen, Stadtamarkt.

## Zum Hofjäger.

Freitag Schlachtfest.  
 Früh von 9 Uhr an Wellfleisch.

52. gr. Ulrichstr. 52.  
 Geschmizte

## Holzwaaren

Zur Einbringung von Stickeren geeignet, als:  
 Rauchstiche, Salontische, Journalmappen, Schirmhänder, Garderobehalter, Wanduhralter, Schiffschalter, Kirschenstänke, Rauchservice, Schreibzeuge, Schreiber, Comptoirer zc. zc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Carl Th. Plötz**,  
 52. gr. Ulrichstr. 52.

## Pianino

mit schönem vollen Ton solidester Bauart verk. billig **Reeller Ausverkauf**

**Aufgabe des Geschäfts** von sämtlichen **Damen- und Kinderhüten** zu spotbilligen Preisen im **Buzgeschäfft Grajeweg 1.** Auch sind 2 große Schränke, 1 Marktstift mit Verloßung u. ein hoher Schirmhänder billig zu verkaufen.

## Alle Sorten Felle

werden zum höchsten Preise gelauft **Reeller Ausverkauf**

## Neue u. gebrauchte Möbel

aller Art verk. **Reeller Ausverkauf**

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin **Caroline Thielcke geb. Gaebe.** Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetruht an **Frans Thielcke** nebst Kindern, **Reidburg, Döbhu, Hamburg,** den 5. November 1884.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen entich um 7 Uhr unter einigem Leiden **Wilhelm Helm** im Alter von 74 Jahren. Um jüdes Beileid bitten **Kirchblau**, den 5. Novbr. 1884. **Wilhelm Sturm** und Frau **Helene geb. Woiat.**

## Wahlzettel für den Saalkreis

auf den Namen unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten, des liberalen Kandidaten **Herrn Dr. Alexander Meyer (Berlin)**

lautend, sind von heute ab jederzeit bei dem Unterzeichneten zu erhalten und werden auf Bestellung portofrei durch denselben überhandt. In Halle bitten wir die Wahlzettel von den Vertrauensmännern der einzelnen Bezirke zu entnehmen.

## Das liberale Comité.

S. A.: **Carl Meyer**, Halle a. S., kleine Ulrichstraße 9, Eingang am Mühlberg.  
 Für den Interessententheil verantwortlich **W. König** in Halle. Halle. Druck und Verlag von **Otto Benda.** **Rit Weissen.**